

konie meist deutlich hinter jenen der Liturgie und Verkündigung. Ulrike Hudelmaier nimmt diesen Umstand zum Anlass, in ihrer Dissertation die Ursachen einer marginalisierten gemeindlichen Diakonie zu erheben und in Auseinandersetzung mit der biblisch vermittelten Praxis Jesu Perspektiven zu entwickeln. Nach einer knappen Einführung (1–12) kennzeichnet sie in einem I. Teil die „Diakonie als Auftrag der Gemeinde“ (13–56). Im Blick auf das Projekt „Pastorale Entwicklung im Bistum Passau (PEP)“ präsentiert sie empirische Daten, welche „die Vernachlässigung der gemeindlichen Diakonie“ (13) belegen. Anhand einer Exegese der Erzählung von der Heilung der gekrümmten Frau (Lk 13,10–17) skizziert die Autorin die grundlegende Orientierung diakonischen Handelns: In der engen Verbindung von Wort und Tat Jesu findet das anbrechende Gottesreich seinen zentralen Ausdruck. Insbesondere im II. Vatikanum und der daran anschließenden Diskussion der pastoralen Grundvollzüge erfährt die Diakonie – wie Hudelmaier aufzeigt – eine deutliche Aufwertung.

Der II. Teil, das Kernstück dieser Arbeit, widmet sich den „Ursachen für die Marginalisierung der gemeindlichen Diakonie und Lösungsmöglichkeiten“ (67–285). Die Autorin wählt fünf Zugänge – je einen weltanschaulichen, sozialpsychologischen, soziologischen, pädagogischen und pastoral-praktischen – und extrahiert auf dem Hintergrund damit korrespondierender Theorien konkrete Ursachen und entsprechende Handlungsansätze. Im Rahmen der sozialpsychologischen Perspektive greift sie beispielsweise auf die Altruismusforschung zurück und konstatiert u.a. neben einer mangelnden Wahrnehmung der Not (125) primär eine Solidarität innerhalb der eigenen Gruppe (127) und die Delegation von Verantwortung an öffentliche und kirchliche Hilfsorganisationen (133).

Im III. Teil (287–352) konfrontiert Hudelmaier die gewonnenen Ansätze mit ausgewählten Texten des Lukasevangeliums, um die im II. Teil „erarbeiteten Handlungsimpulse als theologisch verantwortet zu bestätigen bzw. zu widerlegen“ (294). Diese induktive Form der Selbstvergewisserung verdeutlicht: „die einzelnen Forderungen zur Solidarität, zur Nächsten- und Feindesliebe, zum Teilen usw. stehen nicht isoliert da. Vielmehr gründen sie explizit oder implizit auf der Wirklichkeit des Reiches Gottes. Ergriffen vom Reich Gottes [...], kann und soll der Mensch ebenso handeln“ (349).

Im abschließenden IV. Teil (353–378) entwickelt die Autorin ein „Handlungsmodell zur Stärkung der Diakonie“ (353) mit zahlreichen konkreten Beispielen und Umsetzungsanregungen.

Die vorliegende Arbeit ist geprägt vom leidenschaftlichen Engagement der Autorin für das Anliegen der gemeindlichen Diakonie. Es äußert sich in der umfassenden Rezeption humanwissenschaftlicher Zugänge und der Detailtreue v.a. im Exegetischen Teil. Als Konsequenz daraus ergibt sich ein umfangreiches Werk, dessen Breite zwar nicht auf Kosten der Tiefe, jedoch sehr wohl auf Kosten der Lesefreundlichkeit und Übersichtlichkeit geht. Es ist als bedeutender Verdienst Hudelmaiers zu werten, dass sie die Ursachen für die Vernachlässigung der Diakonie in einer Weise darstellt, die der aktuellen Verfasstheit unserer Gesellschaft gerecht zu werden versucht und auf monokausale Plattitüden verzichtet. Ihre Untersuchung endet nicht in einem abstrakten Appell an die Mitmenschlichkeit, sondern wagt dank einer aufmerksamen theologischen Reflexion eine Konkretisierung, die für die gemeindliche Praxis tatsächlich erhellend und anregend sein kann.

Linz

Monika Udeani

♦ Park, Hyun-Chang: Laien auf dem Weg der Evangelisation. Die „Gemeinschaft Christlichen Lebens“ als geistliche Bewegung (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge. Bd. 66). Echter, Würzburg 2006. (X, 310) Kart. Euro 30,00 (D) / Euro 30,90 (A) / CHF 52,40. ISBN 978-3-429-02822-0.

Vorliegende Dissertation des aus Südkorea stammenden Autors Hyun-Chang Park stellt die Frage „nach Glaubenserfahrung in säkularer Zeit und in modernen Kulturen“ (1). Park legt den Fokus auf den Beitrag der geistlichen Bewegungen am Beispiel der jesuitischen „Gemeinschaft Christlichen Lebens“ (GCL). Sein Ziel ist es, „Berufung, Dienst und Sendung des Laien in unserer postmodernen Welt und die gesteigerte Teilnahme des Laien an der Gestaltung des innerkirchlichen Lebens nach dem II. Vatikanischen Konzil vor Augen zu führen“ (2).

Das Werk ist neben einer knappen Einführung (1–6) und einem eben so kurz gefassten Schluss (287–292) in vier Teile gegliedert: Im ersten Teil (7–99) werden die „großen Entwicklungslinien der geistlichen Bewegungen im

Rahmen des nachkonziliaren Laienapostolats“ aufgezeigt und deren aktuelles Profil gekennzeichnet (3). Anhand zweier Tabellen fasst Park zentrale Eckdaten einer Vielfalt von geistlichen Bewegungen und Gemeinschaften zusammen, wodurch Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Überblick greifbar werden. Park legt in der Folge sowohl eine Darstellung der kirchenamtlichen Einschätzung (37–71) als auch von Stellungnahmen der deutschen Bistümer (71–93) hinsichtlich der geistlichen Bewegungen vor. Abschließend fragt der Autor nach dem ekklesiologischen Ort der geistlichen Bewegungen (93–98).

Der zweite Teil dieser Arbeit widmet sich der „kirchlichen Erneuerungsbewegung im zeitgeschichtlichen Spiegelbild der ‚Gemeinschaft Christlichen Lebens‘ (GCL)“ (100–174). Aufgrund des historischorientierten Ansatzes liegt der Schwerpunkt auf einer Beschreibung des Werdens, Wachsens und Wesens der Marianischen Congregation (MC) als Vorläuferin der GCL. Erst die letzten Seiten widmen sich der GCL im engeren Sinn (168–174). Dementsprechend enthält der dritte Teil (175–272) eine ausführliche Darstellung der GCL unter dem Titel „Selbstverständnis der in Kirche und Gesellschaft engagierten Laien für die Evangelisation“, der sich hier v.a. auf die GCL bezieht.

Im vierten Teil (273–286) verspricht der Autor eine Bilanz und einen Ausblick. Beide sind eng an die geistliche Bewegung der MC bzw. der GCL gebunden. Sie beinhalten ein „Charakteristikum der GCL im Vergleich mit der MC“ und eine von Park so genannte „Aspekterweiterung“ (277). Letztere versucht „einige praktische Fragen und visionshaltige Leitbilder zu vertiefen“ (ebd.), in denen exemplarisch anklingt, welchen Beitrag die GCL für die Gemeinden zu leisten vermögen, z.B. bei Exerzitien im Alltag (281f.).

Das vorliegende Werk zeugt von einer geduldigen Spurensuche. Park liefert einen wertvollen Beitrag zur Selbstvergewisserung der MC und der GCL. Die Systematisierung der Geistlichen Bewegungen und die Auseinandersetzung mit den kirchenamtlichen Stellungnahmen vermögen in prägnanter Weise Einblick in dieses vielfältige Phänomen zu verschaffen. Die überbordende Dominanz der Darstellung der MC und der GCL erweckt jedoch den Eindruck eines Ungleichgewichts, das die latente Ausgangsfrage nach dem möglichen Beitrag der Geistlichen Bewegungen zu einer Kirche

von heute und morgen letztlich nur teilweise zu beantworten vermag. In sprachlicher Hinsicht sind teilweise Unsicherheiten spürbar, die wahrscheinlich auf Übersetzungsschwierigkeiten zurückzuführen sind, z.B. „primitiver Bildungsstand“ (3), „Vermassung der Congregationen“ (114) u.ä. Die von Park vorgelegte Studie lässt auch die Frage offen, aus welchem Interesse ein südkoreanischer Theologe und Priester v.a. die deutsche Kirche und die hier aktiven Geistlichen Bewegungen in den Blick nimmt.

Linz

Monika Udeani

♦ Schlager, Stefan / Telser, Andreas: *Spuren-Suche. Feiern – leben – vollenden. Inhalte und Stundenmodelle. Pastoralamt der Diözese Linz*, Linz 2007. (273 + CD-ROM) Kart. Euro 18,50 (A) (erhältlich im Behelfsdienst der Diözese Linz).

Feste zu feiern scheint allgemein selbstverständlich zu sein. Dass dem nicht so ist, zeigt die Hilflosigkeit vieler Menschen beim Gestalten von Festen, insbesondere, wenn sich gewohnte Familien- und Freundschaftskonstellationen oder Umfeldbedingungen verändern und nach neuen Formen gesucht werden muss. Mit dem vorliegenden Buch bieten die Autoren Stefan Schlager und Andreas Telser, beide im Bereich der theologischen Erwachsenenbildung der Diözese Linz tätig, differenzierte und reflektierte Anregungen für das Feiern von Festen. Sie wenden sich damit v.a. an TrainerInnen von SelbA-Clubs („Selbständig im Alter“), aber auch an all jene, die sich in anderen Kontexten der Erwachsenenbildung widmen (z.B. Männer- und Frauenrunden). „SpurenSuche“ enthält neben Stundenmodellen und einer Fülle von Materialien (Texte, Arbeitsblätter, Musik- und Hörstücke – auch auf CD-ROM) eine anspruchsvolle Besprechung der einzelnen Feste, die gleichermaßen theologische, geschichtliche und aktuell-sozialpolitische Zugänge berücksichtigt. Die Auswahl umfasst biografische Feste (II.) wie Namenstag, Geburtstag, Mutter- und Vatertag, staatliche Feiertage (III.), aber auch Feste und Bräuche im Kirchenjahr (IV.). Das V. und VI. Kapitel unter dem Titel „Lebensweisheiten“ (167–201) bzw. „Das Leben voll-enden – ‚Das wird ein Fest sein‘“ (203–259) sind schräg angelegt und überraschen auf den ersten Blick. Ausgehend von der Annahme, dass Feste stets auf Lebensweisheit aufbauen, lädt Schlager